

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 20

Artikel: Verräter!
Autor: Drinneberg, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verräter!

Von Erwin Drinneberg

Zahme Elefanten helfen ihre wilden Brüder in die Gefangenschaft locken

In Staate Mysore sollten wieder wilde Elefanten eingefangen werden. Ein derart seltenes Ereignis gehört selbst in Indien, wo es sicherlich nicht an wunderlichen Dingen fehlt, zu den Sensationen. Ich hatte von einem höheren englischen Regierungsbeamten, der am Hofe des Maharadschs von Mysore weilte, eine Einladung erhalten, dem Treiben und Fang der Tiere beizuwohnen.

Die Jagd fand auf Betreiben des Maharadschs

statt und gestaltete sich zu einer Art spöttlichen Fest, das mit seinem fremdartigen Charakter sehr reizvoll war und mit einem großen Aufwand an Mühen und Opfern eingeleitet wurde. Das Ergebnis des Fanges war zum Verkauf und zur Ergänzung und Auffüllung der Staatselphantenställe in Mysore bestimmt. Da in dem Gebiet, in welchem der Fang stattfinden sollte, große Elefantenherden stehen, rechnet man mit einem stattlichen Ergebnis und ver-



Tagelang werden im Dschungel die wilden Elefanten von Treiberketten umstellt und durch die Wildnis allmählich in die Richtung des Keddah gezwungen. Hier und da bricht ein Teil der Herde aus, — oft sind 60 und mehr dieser Riesentiere beisammen, — und jagt in wilder Flucht durch den Urwald; Schlingpflanzen, Bäume und Sträucher verwandeln sich unter ihren Füßen in eine unformige, graue Masse



Gefangene wilde Elefanten werden gefesselt zur Tränke geführt. Jedem dieser Neu-linge ist ein gezähmter Elefant, ein »Verräter« mitgegeben, der ihn bewacht und, wenn sich sein Kummer über die verlorene Freiheit allzu wild äußert, mit ein paar

Puffen und Stoßen wieder zur Reason bringt. — Die gefährlichen wilden Bullen bekommen sogar zwei Hüter, auf jeder Seite einen

säkt nichts, um die umfangreichen Vorbereitungen nach den Regeln des Fanges und den seitherigen Erfahrungen, die man darin gemacht hatte, erfolgreich zu gestalten. Das Erlebnis gehört zweifellos zu den imposantesten und gewaltigsten, welche ich während meines Aufenthaltes in Indien gehabt habe.

Der Staat Mysore befindet sich im südlichen Indien. An der südlichen Grenze des Landes verheben die Ausläufer der Blauen Berge und des großen westlichen Randgebirges. Sie führen wie eine breite gigantische Terrasse hinauf in die Ebenen von Mysore, die von unendlichen Gras- und Bambusdickungen bedeckt sind. Diese Gebiete bilden das Dorado der wilden Elefantenherden, welche diese Wälder als ihre bevorzugten Futterplätze aufsuchen. Denn die jungen, spitzen Triebe der Bambusse sind süß wie das Rohr des Zuckers, welches der Elefant auch nachlässigerweise in den Zuckerpflanzungen des Landes nascht. Ungeheure Gebietsstücke, durch welche die Herden der Elefanten ziehen, gleichen einem Trümmersfeld, und oft hat es den Anschein, als ob dieses Chaos von dem bloßen Zerstörungswillen der Tiere hervorgerufen sei. Auf unseren Jagden im Süden Indiens sah ich oft diese Spuren der Zerstörung; oft war durch dieses Vernichtungswerk mitten im tiefsten Urwald eine regelrechte Lichtung entstanden, auf deren zertrampelten Boden die geknickten Ruinen von Baumnädeln und die langen, schlanken Bambusstämme wie die Trümmer eines eingestürzten, riesigen Holzgerüstes umherlagen.

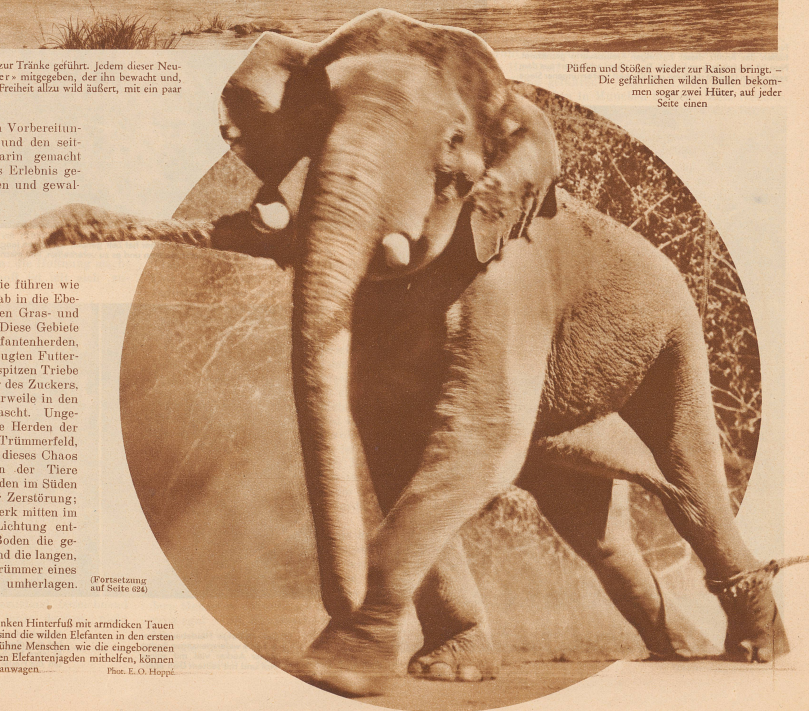
(Fortsetzung auf Seite 624)

Ein soeben gefangener wilder Elefant, der am linken Hinterfuß mit armdicken Tauen an einen Baum gefesselt ist. In ihrem Kummer sind die wilden Elefanten in den ersten Tagen furchtbar und gefährlich, und nur so kühne Menschen wie die eingeborenen Treiber, die seit ihrer Kindheit jedes Jahr bei den Elefantenjagen mithelfen, können sich an sie heranwagen.

Phot. E. O. Hoppe



Wilde Elefanten im Keddah, in den ersten Minuten nach ihrer Gefangennahme. Rings um sie herrscht ein Höllenlärm: die Wärter und ihre jugendlichen Gehilfen brüllen aus Leibeskräften, die erregten Tiere trompeten und grunzen aus voller Kehle, Schreckschüsse werden losgefeuert, — und über dieser entfesselten Hölle tanzt das rote Licht der Pechackeln



Verräter

FORTSETZUNG VON SEITEN 612/613

Was die Tiere zu diesem Spiel der Zerstörung treibt, ist bis heute ein Geheimnis geblieben, wie so vieles andere aus dem Leben des wilden Elefanten noch stets rätselhaft ist. Da die Beobachtung des wilden Elefanten im Dschungel äußerst selten gelingt und infolge der großen Gefahren, die mit der Pirsch

verknüpft sind, fast nie zu den gewünschten Resultaten führt, ist das Leben des Elefanten in der Wildnis in tiefes Dunkel gehüllt.

Als ich in Mysore ankam, waren bereits zahlreiche Gäste des Fürsten erschienen, welche zu dem spannenden Ereignis eingeladen waren. Von My-

sore ging es südlich durch die trockenen, heißen Ebenen in den bergigen Dschungel hinein. Die Keddahs (Fangvorrichtungen) liegen tief in der Wildnis. Dort hören die Wege und Straßen auf und wir besteigen die Reitelefanten, die uns mit schaukelndem Schritt durch den unwegsamen Urwald führen. Der Wald ist wie ausgestorben und es ist, als ob unser Nahen alles Lebendige verschreckt hätte. Nur in den Baumkronen flirrt ein buntes Vogelleben und ab und zu flüchtet hoch über unseren Köpfen eine bellende Affenherde waldeinwärts. Wir passieren die Furt eines Fließchens, in welchem die Elefanten



Ein Tropfen GETS-It und weiter geht der Tanz!

Nur ein Tropfen „Gets-It“ auf das schmerzhaft und quälende Hühnerauge und schon sind Sie befreit. Wiederholen Sie dies ein paar Mal und nach wenigen Tagen können Sie das Hühnerauge leicht und schmerzlos mit dem Finger abschälen. Das ist das Ende Ihrer Qualen. Bereits Millionen Menschen in der ganzen Welt verwenden „Gets-It“.

Vertreter für die Schweiz:
Paul Müller, A. G., Sumiswald

GETS-It

Carl Ditting

Rennweg 35
Telephon 32.766



Glas und Porzellan für die festliche Tafel und den Alltag



Herr Nachbar, Sie sind so gesund und kräftig

Werktags schaffen Sie von früh bis spät, alles gelingt Ihnen, nie sind Sie müde oder nervös, Sonntags spörteln Sie mit grossem Erfolg. Wo steckt das Geheimnis? Das ist sehr einfach. Ich nehme regelmässig

Elchina

Dieses bekannte Stärkungsmittel gibt mir Kraft, Frische, Jugendlichkeit und erhält mich gesund.

In Apotheken erhältlich: Orig.-Fl. Fr. 3.75, sehr vorteilhafte Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6.25.



FIRM
Ice Cream

erfrischend
nährhaft
u. gesund

Verbandsmolkerei Zürich

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Tun Sie dreierlei

um Ihre Zähne lange kräftig und gesund zu erhalten:

Ernähren Sie sich richtig — verwenden Sie Pepsodent zweimal täglich — suchen Sie Ihren Zahnarzt wenigstens zweimal im Jahre auf — wenn Sie diese drei Dinge beachten, bieten Sie Ihren Zähnen den größten Schutz, den die moderne Wissenschaft gefunden hat.

1. Beachten Sie, daß Ihre tägl. Kost unter anderem aus folgendem besteht: Eiern, rohen Obst und frischem Gemüse Käse, Kahl oder Sellerie einer halben Zitrone mit Orangensaft und Milch	2. Verwenden Sie Pepsodent zweimal täglich	3. Suchen Sie Ihren Zahnarzt wenigstens zweimal im Jahre auf
--	--	--

Nach Aussage einer bekannten Autorität einer großen Universität kann man die natürliche Widerstandskraft gegen Zahnverfall und Erkrankungen des Zahnfleisches durch richtige Ernährung aufbauen. Die oben abgebildeten Nahrungsmittel sollen in Ihrer täglichen Kost enthalten sein.

Verwenden Sie Pepsodent!

Sie müssen den Film, der als schlüpfriger, zäher Belag die Zähne bedeckt, täglich entfernen. Sie fühlen den Film, wenn Sie Ihre Zunge über Ihre Zähne gleiten lassen. Er ist klebrig und es ist unmöglich, ihn mit gewöhnlichen Mitteln zu entfernen. Er absorbiert Speisereste und Flecken von Tabak und raubt dadurch dem Zahnschmelz seinen natürlichen Glanz.

Auch Ihr Zahnarzt wird Ihnen bestätigen, daß Pepsodent in seiner Eigenschaft als film-entfernendes Mittel eine wichtige Rolle spielt, weil es hierdurch den Zahnverfall und andere Zahnleiden verhütet.

Ernähren Sie sich richtig — verwenden Sie Pepsodent zweimal täglich — suchen Sie Ihren

Pepsodent
GESETZLICH
GESCHÜTZT

Die Spezial-Zahnpasta zur
Beseitigung von Film

3537

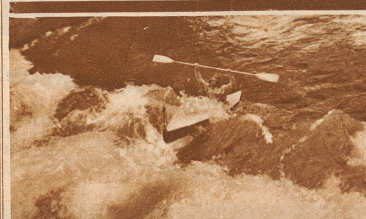


Film

der Belag, der sich an die Zähne ansetzt und den Zahnverfall verursacht. Er muß zweimal täglich entfernt werden.

Zahnarzt wenigstens zweimal im Jahre auf — diese ist die wirksamste und beste Methode zur Erhaltung schöner und gesunder Zähne.

Versuchen Sie Pepsodent, verlangen Sie zu diesem Zweck eine 10-Tage-Gratis-Mustertube von O. Brassart Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbadstrasse 75. Handeln Sie sofort!



TURICIUS

das
fahrende
Schweizer-
Faltboot!

Turicius-Werft A.G.
Hofackerstrasse 25
Zürich 7

Techn. Leitung: Telephon 43.641
Kaufm. Leitung: Telephon 20.095

*immer
voran*

ER

Wir beginnen
die Saison mit
Vorkriegspreisen



QUALITÄTS DAMENSCHUHE

bis zum Bauch im Wasser waten. Einige der Tiere plätschern übermütig mit den Rüsseln im kühlen Naß und machen Miene, sich niederzulegen, um ein Bad zu nehmen. Mit Mühe werden sie von den Mahouts zum Weitergehen angetrieben. Die Wärme des Tages liegt wie eine Lohe über dem Dschungel. Der Ritt ist durch die schwankenden Bewegungen des Howdah recht anstrengend und ruft eine Art Seekrankheit hervor. Endlich geht es bergan und wir sollen bald am Ziele sein. Man durchquert eine weite Grasfläche, ein wogendes Schilfmeer von über acht Fuß Höhe. Wie die plumpen Körper phanta-

stischer Boote gleiten die Elefanten mit ihren Reitern durch das dünne Dickicht. Im Süden, in der Ferne steigt die hohe Mauer der Berge in den monotonen, wolkenlosen Himmel. Nach dreistündigem Ritt sind wir endlich müde und erschöpft beim Keddah angelangt. Es ist die riesige Käfig, in dem die Elefanten später nach dem Eintrieb verbracht werden. Ich bin erstaunt über diese Vorbereitungen, die wir mitten im tiefsten Urwald antreffen. Große Zelte und provisorisch aufgeschlagene Baracken sind abseits des Keddah für die Unterkunft der Gäste errichtet worden. Eine große Anzahl der Gäste bevöl-

kert den sonst so einsamen Dschungel. In der Nähe des größeren Keddahs war eine Art Estrade errichtet, auf dem die Gäste später beim Beginn des Eintreibens Platz nehmen sollten. Ringsumher waren Pallsaden errichtet, um das Ausbrechen der Elefanten zu verhindern.

Die Keddahs bestehen aus einer roh gezimmerten, starken Umzäunung, die teilweise zwischen den Bäumen verankert ist. An der Südseite befindet sich ein schmaler Eingang. Inmitten des Kraals hat man einige starke Bäume stehen lassen, an denen später die Gefangenen angebunden werden. Die Pallsaden

Togal
 rasch und sicher wirkend bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
 Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten. Löst die Harnsäure! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Wirkt selbst in veralteten Fällen.

Ein Versuch überzeugt!
 In allen Apotheken
 Fr. 1.60

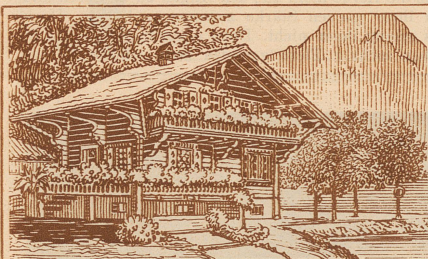
Schönster
Frühlings-
Aufenthalt

BADENWEILER
 (SÜDL. BAD. SCHWARZWALD)

Thermalkurort 450 m ü. d. M.
 Schnellzugstation Müllheim / Baden. Strecke Frankfurt / M.-Basel, Mittelgebirgsklima, Markgrafenbad, Thermal-, Schwimm- und Einzelbäder, Medizinische Bäder, Offenes- und Hallenthaler-, Schwimmbad, Familienbad, Luft- und Sonnenbad, Nerven-, Kreislauf- u. Stoffwechselkrankheiten, Nachkuren, Saisonbeginn Mitte März.

Auskunft u. Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung Badenweiler

Hotel Römerbad 190 Betten, Pens. von 10.— RM. an	Park-Hotel 100 Betten, Pens. von 10.— RM. an
Hotel Waldhaus 45 Betten, Pens. von 7.50 RM. an	Auto-Gesellschaftsfahrten nach dem Schwarzwald Oberrheingeb. u. Vogesen



Ihr Traum - ein eigenes Heim

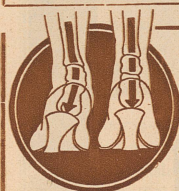
Ausführung ganzer Chaletbauten schlüsselfertig von Fr. 18000.— an. Langjährige Erfahrung, gewissenhafte Bedienung, erste Referenzen.

Chalet-Fabrik E. RIKART :: Belp bei Bern
 Telefon 84



Verbringen Sie Ihre Ferien im sonnigen Tessin. Dürfen wir Ihnen den ausführlichen Prospekt zusenden?

Pension Lotos
 Monti-Locarno



Und warum gerade
Freika
 Fuß-Stützen?

Sie vereinigen alle Vorteile der bisherigen Systeme orthopädischer Schuh-Einlagen. Sie sind leicht und gestatten eine allseitige Regulierungsmöglichkeit mit und ohne Gelenkverstärkungskeile. Daher können Sie jedem Fuß individuell angepaßt werden. — Einlagen von Fr. 6.— an.

Bezugsquellen-Nachweis und Gratisprospekte bei
FREY & KASSER A.-G., ZÜRICH, BAHNHOFSTR. 83



Kindern Kaffee geben?

Nein und nochmals nein, werden Sie sagen, das hat schon meine Mutter nicht getan. Gewiß, aber warum? Nur wegen des Coffeins, das im Kaffee enthalten und das allerdings um so weniger etwas für Kinder ist, als es ja vielen Erwachsenen durch die lästigen Reizwirkungen auf Herz, Nerven und Nieren schaden kann. Aber alle Kaffeeliebhaber können heutzutage trotzdem echten, feinen Kaffee trinken und auch

Ihren Kindern dürfen Sie ohne Sorge den Kaffee-genuß gönnen, nur muß es eben der von den Coffeefinwirkungen befreite Kaffee, der coffeinfreie Kaffee Hag sein! Wie werden sich Ihre Kinder freuen, wenn sie von jetzt ab ebenso wie Mama und Papa den fein duftenden, echten Kaffee, den coffeinfreien Kaffee Hag trinken dürfen, der den Geschmack der Milch so herrlich korrigiert, daß sie den Kleinen doppelt so gut mundet.

Aber Kaffee Hag muß es sein!

waren mit Gestrüpp und Laubzweigen verkleidet, so daß sie von dem übrigen Dschungel fast nicht zu unterscheiden waren. Schon wochenlang dauerten die umfangreichen Vorbereitungen zu diesem Treiben. Der Keddah und was wir sonst noch vor uns sahen, waren nur bescheidene Teile dieser Mühen und Arbeiten. Auch draußen im Dschungel und weit in den Bergen befinden sich Barrikaden und Dämme, mit denen man während des Eintriebes das Ausbrechen der Herde verhindern will. Schon seit Wochen sind die alten Fährten sucher mit der Rekognoszierung beschäftigt und über fünfhundert Eingeborene sind aufgeboden. Boten melden, daß die eingeschlossene Herde nicht mehr weit entfernt sei und der Eintrieb wohl noch im Laufe der Nacht beginnen könnte. Es wird jedoch gemeldet, daß die Herde (es sollen gegen sechzig Stück sein) in der Nacht nach Westen durchgebrochen ist, und nun muß sie erneut umgangen und zusammengetrieben werden. Die Tiere konnten sich nicht mehr sehr weit befinden, denn wir hören in der ruhigen Dämmerung aus der Ferne das schnarrende Trompeten der Dickhäuterei zu uns herüberdringen. Wenn nun alles gut geht, werden wir die Elefanten am frühen Morgen schon in dem Keddah haben. Noch lagert über der Wildnis das Grau der Morgendämmerung. Im Lager ist die Erregung über das bevorstehende Ereignis gestiegen. Doch es dauert Stunden, ehe wir etwas sehen und hören. Auch der Treiberlärm ist schwächer geworden und allmählich ganz verstummt. Es wird von einem Tiger berichtet, der heute früh in der Dämmerung den Kreis der Treiber passiert hat. Außerdem sollen zwei Treiber bei ihrem waghalsigen Versuch, die ausbrechenden Elefanten zurückzuhalten, zu Tode getrampt worden sein. Es werden wohl nicht die letzten Opfer dieser wilden Jagd bleiben. Im übrigen ist der Bericht günstig. Die Herde ist etwa drei bis vier Kilometer entfernt, in einer Lichtung eingeschlossen. Man will die gehetzten Tiere zur Ruhe kommen lassen und baut in der Zwischenzeit an den gefährlichsten Durchbruchstellen Barrikaden aus gefällten Baumstämmen und dichtem Gestrüpp. Wenn die Sonne am höchsten steht, soll der forcierte Eintrieb beginnen. Auf zwei Kilometer Entfernung ist ein keilartiger Kraal errichtet, der wie ein Trichter in

den Keddah mündet. Wenn die Tiere sich schon einmal in dieser Enge befinden, gibt es kein Entkommen mehr.

Pünktlich um die Mittagsstunde setzt der Höllenlärm der Treiber ein. Alles blickt hinüber zur Lichtung, durch die das wilde Heer herankommen wird. Ueber dem Camp liegt die Ruhe gespanntester Erwartung. Alles ist in Deckung gegangen. Hinter den Einfalltoren, die von zwei riesigen Baumstämmen flankiert sind, harren im Dickicht verborgen die nackten braunen Männer, die das geöffnete Tor des Gefängnisses nach dem Eintrieb zu schließen haben. Da — plötzlich belebt sich der Waldrand. Sie kommen! Ein verzweifelter Trompeten und Schnauben aus Dutzenden von hoherhobenen Rüsseln. Das hohe Unterholz bewegt sich und überraschend plötzlich sind vier, sechs, zwölf Elefanten auf dem Schauplatz der letzten Phase ihrer Freiheit erschienen. Mit den Gläsern vor den Augen starren wir hinüber zum Waldrand. Immer mehr Tiere drängen sich aus der Dichtung, und es ist, als ob sie die anderen vor sich herstoßen. Manche junge, ganz kleine Tiere befinden sich zwischen den grauen Riesen, die sich verzweifelt mit den Stoßzähnen und den gesenkten, mächtigen Stirnen weiterschieben. Der Lärm der Treiber ist wie das Tosen eines Orkans. In langsamem Trott bewegen sich die ersten der Tiefe prustend und in wirrem Durcheinander über die Lichtung. Voran, mit hoherhobenen Rüsseln und mächtigen Stoßzähnen, die gesprengelten Ohren gespreizt, der Herdenelefant. Er führt mit schnarrenden Trompetentönen sein Volk geradenwegs dem Verderben entgegen. Noch scheinen die Tiere nicht zu ahnen, was ihnen bevorsteht. Doch die immer enger werdende Sperre, in welche sie sich völlig hineindrängen, erweckt offenbar in ihnen Mißtrauen und den wilden Instinkt der Freiheit. Ein letzter Ausbruchversuch, der die ungeheure Erregung zu höchster Spannung treibt, wird durch die Barrikaden und die dahinter wetternde Meute der Treiber vereitelt. Schon rennen die ersten dieser wagemutigen Kerle mit hochgeschwungenen, brennenden Fackeln drüber über die Lichtung. Im Stachtrab setzt sich die Herde in der Richtung auf den Keddah in Bewegung. Doch als der Schlauch, in den sie hineinflüchten, enger und enger wird, packt

die Tiere Angst und Verzweiflung. Die hinterherstürmenden Massen schieben mit der furchtbaren Kraft ihrer Schädel, die krachend aneinander prallen, nach vorne. Es entsteht ein höllischer Wirrwarr; das furchtbare Getöse der keuchenden Tiere und der Lärm der Treiber gleich einem Gewittersturm. Zwischen den nach vorwärts stürmenden und den zurückdrängenden Tieren entsteht ein gigantischer Kampf, der mit hoherhobenen Rüsseln und den langen Stoßzähnen ausgefochten wird. Doch es gibt kein Zurück mehr; im Rücken nahen die menschlichen Henkersknechte und fiebernd lauern die Torwächter hinter der Öffnung des Keddahs auf die heranstürmende Herde, die brausend, wie ein wilder Bergstrom, in ihr Gefängnis schießt. Rasch werden die Torbarrikaden vorgeschoben und verriegelt und nun ist das Schicksal der gehetzten Tiere besiegelt. Polternd rennen die Schädel der Gefangenen gegen die Palisaden, die unter der ungeheuren Wucht zu wanken scheinen. Ein großer Bulle tobt wie wahnsinnig. In seiner Wut trampelt er die jungen Tiere nieder und sucht, mit hoherhobenem Rüssel im Keddah herumstürmend, einen Weg in die Freiheit. Ueberall, wo er mit der furchtbaren Kraft seines Körpers einen Rammversuch unternimmt, wird er von den Lanzenspitzen der Wächter empfangen, bis er sich zuletzt zu der übrigen Herde gesellt. Nun können wir von den Hochsitzen aus die Tiere mustern. Es sind im ganzen sechsunddreißig, worunter sich sechs junge, kaum ein- und zweijährige Babys befinden. Aengstlich zitternd drängen sie sich an den Körper ihrer Mütter, die sie mit den Rüsseln zu beruhigen suchen. In den Bewegungen dieser unglücklichen Tiere prägt sich die schwere Erschütterung ihrer geängstigten Gemüter aus. Manche von ihnen verharren in stummer Haltung, mit schlaff herabhängendem Rüssel und müdem Auge, während andere ihrer Zerknirschung und Mißstimmung durch wuchtige Puffe und Stöße Luft zu machen suchen.

Die Treiberführer erzählen von riesiger Mühe und Arbeit. Tag und Nacht waren sie auf den Beinen, um die Herde nicht aus den Augen zu verlieren und in ihrer ganzen Stärke zusammenzuhalten. Doch es gelang ihnen nicht. Denn ursprünglich sollen es über sechzig Tiere gewesen sein, von denen am



Muss «sie» allein zu Hause
bleiben, kürzen ihr die Zeit,
versüssen ihr die langen
Stunden

Pralinés von **Lindt**



donne un teint de fleur
nouveau



Besuchen Sie unser sehenswertes Ausstellungshaus!

**J. Keller & Cie.
Möbelfabrik
Peterstraße 16
Zürich Gegr. 1861**



Falcon
Weatherproof

Der ideale
Regenmantel
für
Damen und
Herren

Falcon

Nur in guten Geschäften erhältlich.
Alleinvertreter für die Schweiz: **O. J. Schaufelberger**, Casinostr. 7, **Zürich**



Ein herrlicher Ort für Ihre Ferien . . .

Umgeben von Bergen und Wäldern, abseits vom Lärm des Alltags, liegt das Kurhotel Burgfluh, ein Plätzchen, so richtig zum ausruhen.

Wir haben alle Vorbereitungen getroffen, um Ihnen bei uns genussreiche Tage bieten zu können. Tennis, nahe Strandbäder, sowie Luft-, Sonnen-, Fichten- und Sauerstoff-Bäder stehen zu Ihrer Verfügung. Ausflüge in die abwechslungsreiche Umgebung sind ganz besonders dankbar.

Aber auch für Ihre Unterhaltung haben wir bestens gesorgt. Ball-Abende, gediegene Vorträge etc. sollen Ihnen angenehme Abwechslung bringen. Für Vereine und Gesellschaften stehen große Säle zur Verfügung. — Kommen Sie zu uns ins schöne Obwaldner-Ländchen; Sie werden bei uns wirkliche Ferien verbringen. — Verlangen Sie bitte den ausführlichen Prospekt.

Kurhotel Burgfluh, Kerns (Obw.)

Auto-Verbindung v. Sarnen-Kerns; Schiffstation Alpnach-Stad.



Gütermann
Nähseide

Fabrikation für die Schweiz in **Buchs** (Nidwalden)
Engros-Vertrieb u. Lager: **Zürich, Otto Rohrer**, Stampfenbachstr. 12

Tage vorher fast die Hälfte durch einen kühnen Durchbruch ihre Freiheit wieder erlangte. Was nun folgt, ist noch viel trauriger als alles Vorangegangene. Es ist die Fesselung der Gefangenen, die mit Hilfe ihrer eigenen zahmen Genossen geknebelt werden. Zweifelloos ist dieser Vorgang trotz seiner tiefen Traurigkeit eines der interessantesten Momente des ganzen Fangmanövers. Nachdem die Herde ruhiger geworden ist und sich an ihre neue Umgebung gewöhnt hat, wird sie von den zahmen Elefanten, die mit ihren Mahouts und dem «Fehler» besetzt sind, in die Mitte genommen. An die großen und gefährlichen Bullen geht man zuerst heran. Sie werden von je zwei zahmen Elefanten eingeschlossen, während der Fehler, der inzwischen auf die Erde herabgestiegen ist, dem «Wilden» die armdicken Juteseile um einen Hinterfuß schlingt. Es ist die gefährlichste Arbeit, die eine ungeheure Kaltblütigkeit und entschlossene Behendigkeit des Fehlers erfordert. Die Tauenden werden dann um einen Baumstamm gelegt und das sich heftig sträubende Tier dort festgebunden. Diese Prozedur ist von unmenschlicher Grausamkeit und kaum vermag man ihr zu folgen, ohne von den Leiden der Tiere, die

sich mit furchtbarer Gewalt von den Fesseln zu befreien suchen, erschüttert zu werden. Geradezu verblüffend ist bei allen diesen Vorgängen das verräterische Verhalten der zahmen Elefanten, welche dazu beitragen, das traurige Los ihrer wilden Genossen zu besiegeln. Diese vierbeinigen Henkersknechte, welche besonders zu diesem Schergendienst abgerichtet sind, besorgen den Verrat an ihrem eigenen Geschlecht mit einer merkwürdig anmutenden Selbstverständlichkeit. Nicht nur, daß sie allein die Arbeit des Festhaltens, Knebelns und des Gefangenentransportes besorgen. Nein, sie behandeln die gepeinigten Opfer oft mit elefantischer Roheit, die ich diesen gutmütig aussehenden Dickhäutern nie zugezogen hätte. Durch Puffe und Stöße mit den Stoßzähnen und Schieben mit Hilfe ihres Schädels suchen sie ihren wilden Genossen «Kultur» beizubringen. Doch andererseits ist es auch rührend zu sehen, wie sie die gefesselten Tiere mit Nahrung versorgen, die sie aus den Bambus- und Gradschulgeln herbeischleppen. Oft jedoch erwacht in den Wilden, welche die Freiheit des Urwaldes wittern, der Instinkt ihrer Urtriebe und manche versuchen, ihre zahmen Wärter mit in den Dschungel zu schlep-

pen. Es wurde von einem Fall berichtet, wo ein alter, zahmer Bulle während der Arbeit im Urwald ausrückte und später nach fünfjähriger Freiheit wieder gefangen genommen wurde. Das Tier hatte trotz der wiedererweckten wilden Instinkte, die sich bei ihm äußerten, seine Dressur nicht vergessen und gehorchte sofort den Befehlen des Mahout, der mit seinem Ankus (Führerisen) die alten Erinnerungen rasch wieder in ihm erweckte.

Für uns war das außergewöhnliche Ereignis des «Kraalens» zu Ende. Für die Elefanten noch nicht. Sie mußten noch einige Tage unter Leitung und Führung ihrer kultivierten Genossen im Dschungel gefesselt exerzieren und traten dann ihren Marsch in die Städte der Menschen an. Dort sahen wir sie in den Ställen von Mysore wieder, wo man den Bullen ihre Stoßzähne um einige Handbreit verkürzte und sie mit dem Schmuck goldglänzender Messingspannen umwand. Zwei mächtigen Bullen wurde die ehrenvolle Tätigkeit als Staats- und Prunkelefanten zuteil. Die übrigen wanderten unter das Elefantenproletariat, wo sie nach der Dressur auf entlegenen Arbeitsstätten das harte Los schwerer Arbeit mit ihren Schicksalsgenossen teilen.



wer von
möbeln spricht
denkt an

meer bern
luzern
huttwil
möbel

fabrik in huttwil
gegründet 1876



entwurf f. bussinger & w. b. in fa. meer & cie ag

möbelfabrik meer + cie ag

IN KEINER KÜCHE SOLLTE ER FEHLEN!

DER „FRIGORREX“ BIETET IHNEN:

Kalte Getränke · Frische tadellose Speisen
Saftige Früchte · Eiskwürfel · Gefrorenes
und zahllose andere Vorteile · Er erspart
Ihnen Verluste an verdorbenen Lebens-
mitteln zu allen Jahreszeiten

Ein Schmuck ihrer Küche

Zuverlässig

Geräuschlos

Hygienisch

Anspruchslos

Preiswert!

Das ist der

Elektro - Automatische

BAYER-KÜHLSCHRANK

„FRIGORREX“

Verlangen Sie Offerte

Prospekte od. Ingenieur-

Besuch von der Spezial-

firma

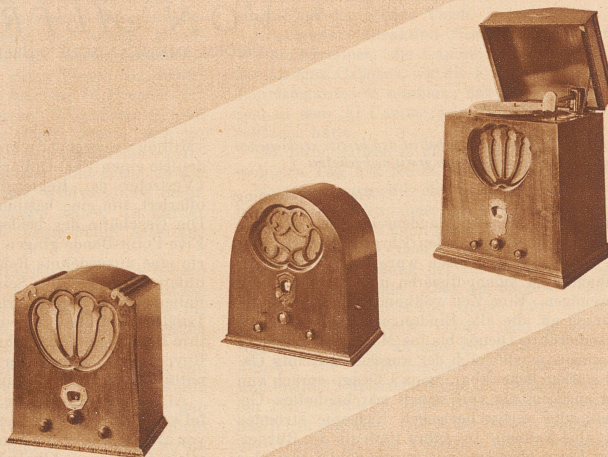
GEBRÜDER BAYER LUZERN Frankenstr. 16

Tel. 2208

Verkaufsbüro und Ausstellung Zürich: Alfred Escherstr. 27. Telefon 31.184

CARDINAL

Die allerneuesten Radios mit eingebautem
dynamischem Lautsprecher



BAUMANN, KOELLIKER & CO A G

BAKOHaus

ZÜRICH

SIHLSTRASSE 37

Der schöne, zarte Teint den sie verleiht hat diese Seife auf der ganzen Welt beliebt gemacht

Und es ist nicht verwunderlich, denn man
braucht die schneeweiße, delikate
Toiletten-Seife nur anzusehen oder mit
der Hand die zarte Oberfläche zu be-
rühren, und jede Frau, die sich auf ihr
fein entwickeltes Gefühl für alles Gute
und Schöne verlässt, weiss sofort: Hier
ist die Toiletten-Seife für mich!

Jedermann kann es sich leisten, Lux Toilet
Soap zu verwenden, denn sie kostet nur
70 Cts. das Stück. Auch gültig für das
Sunlight-Institut.

70 Cts.



LUX Toilet Soap
hat sich die ganze Welt erobert!

Seifenfabrik Sunlight Olten

LTS 51 - 098 SG

